

Offenbarung 3, 7-13

Der Brief an die Gemeinde in Philadelphia

7 »Schreib an den Engel der Gemeinde in Philadelphia:

›So spricht der Heilige, der Wahrhaftige,
der den Schlüssel Davids hat.–

Was er öffnet, kann niemand wieder schließen.

Und was er schließt, kann niemand wieder öffnen.

–Er lässt euch sagen:

8 Ich kenne deine Taten.

Sieh hin, ich habe vor dir **eine Tür** geöffnet,
die niemand wieder schließen kann.

Du hast zwar nur wenig Kraft.

Aber dennoch hast du an meinem Wort **festgehalten**
und hast meinen Namen nicht verleugnet.

9 Ich schicke nun einige Leute zu dir,
die zur Versammlung des Satans gehören.

Sie bezeichnen sich selbst als Juden.

Aber das sind sie nicht, vielmehr lügen sie.

Ich werde sie dazu bringen, dass sie zu dir kommen
und sich vor deinen Füßen niederwerfen.

Sie sollen erkennen, dass ich dich geliebt habe.

10 Du hast dich an mein Wort gehalten,
standhaft zu bleiben.

Deshalb halte ich auch in der Stunde zu dir,
wenn alles auf die Probe gestellt wird.

Sie wird über die ganze Welt hereinbrechen,
um die Bewohner der Erde zu prüfen.

11 Ich komme bald.

Halte an dem fest, was du hast,
damit dir niemand den Siegeskranz wegnimmt.

12 Wer siegreich ist und standhaft im Glauben,
den werde ich zu einer Säule machen
im Tempel meines Gottes.

Er wird ihn nie mehr verlassen müssen.

Ich werde den Namen meines Gottes auf ihn schreiben
und den Namen der Stadt meines Gottes.

Diese Stadt ist das neue Jerusalem,

das von meinem Gott aus dem Himmel herabkommen wird.

Auch meinen neuen Namen werde ich auf ihn schreiben.<

13 Wer ein Ohr dafür hat, soll gut zuhören,
was der Geist Gottes den Gemeinden sagt!«

Ich bin Johannes. / Ich bin der Meister der Bilder.
Ich sitze in der Einsamkeit. / Nichts lenkt mich hier ab.
Ich habe zweiundzwanzig Seiten unbeschriebenes Papier.
Ich habe einen Stift.

Hier stehen ein Bett / und ein Schreibtisch.
Brot wird mir gebracht / und Obst und Wasser.
Ich sehe das Meer. / Sonst ist hier: nichts.

Ich bin Johannes. / Ich bin der Meister der Bilder.
Ich habe viel gesehen,
aber vor allem habe ich vieles gehört.
Was ich gehört habe und gesehen, / trage ich mit mir.
Es ist eine schwere Last.

Ihr kennt die Leute in Gaza.
Ihr kennt sie zwar nicht,
ihr habt sie aber vor Augen, / in Gedanken.
Ihr wisst auch vielleicht,
dass das umzäunte Gaza
kaum größer ist / als die Stadt Frankfurt.
Und ihr fragt euch: / Wie halten sie das aus?

Hohle Kinderaugen,
ratlose Mütter seht ihr,
Väter, in denen Wut die Trauer übertönt.

Ich bin Johannes. / Ich bin der Meister der Bilder –
und ich kenne Menschen wie in Gaza.
Ich kenne sie wirklich. / Ich habe sie gesehen,
ich habe mit ihnen gesprochen.

Die Menschen, / die ich vor mir sehe, / sind gebrandmarkt.

Für sie gibt es keinen Weg zurück.
Sie könnten ihren Glauben abschwören.
Und bestimmt haben sie darüber
auch schon tausendmal nachgedacht, aber:
Sie leben in kleinen Städten. / Sie sind gekannt.
Sie werden immer die bleiben, / die glaubten, die glauben.

Glauben heißt:
Glauben an Gott, Glauben an Jesus Christus.
Glauben heißt in meinen Tagen auch:
nicht glauben an den Kaiser,
denn der behauptet in meinen Tagen
„Herr und Gott“ zu sein.
Das sind seine selbstgegebenen Titel.
„Das ist er nicht“, / sagen manche wie du.
Wer mit Gewalt regiert,
wer Sklaven und Söldner abzieht,
der ist kein Herr und kein Gott.

Wer so denkt, / lebt in meinen Tagen mit Angst.
Ihr könnt euch das kaum vorstellen.
Vielleicht ist es die Angst
von Homosexuellen in Russland.
Vielleicht ist es die Angst / der Partisanen auf der Krim.
Es mag die Angst sein
von Menschen ohne Papiere in Deutschland.
Jeder Tag kann der letzte sein.

===

Ich bin Johannes.
Ich bin der Meister der Bilder.
Fragst du mich, / wer ich bin,
ich könnte auch sagen: / „Ich bin ein Tröster.“
Ich tröste mit Bildern.
Gerne erzähle ich dir etwas vom Trösten.

Denn trösten ist nicht einfach.
Das wisst ihr vielleicht auch aus eigener Erfahrung.
Aber du solltest vielleicht auch noch wissen:
Ich schreibe auf Griechisch –
und in meiner Sprache
ist es mit dem Trösten noch schwieriger.
Ermutigen, ermahnen, trösten –
es ist bei uns alles das Gleiche:
„Para-kaleoo“ sagen wir –
und zum Tröster sagen wir: „Para-klètós“.
„Para“ – das heißt „von der Seite“.
„Kaleoo“, „Klètós“ – das kennen einige von euch
als „clamer“, „exclamer“ – „weinen“, „rufen“.

Also, ich rufe von der Seite.
Ich rufe an der Seite.
Stelle dir vor, / dass ich mich zu dir auf der Bettkante setze.
Ich sitze neben dir. / Ich fasse dich nicht an.
Deine Augen sind zu.
Und es ist, als ob du dich selbst reden hörst.
Du gehst deine eigenen tiefsten Gedanken nach,
wie in einem Traum, / aber du bist wach.

Ich bin Johannes. / Ich bin der Meister der Bilder.
Und so sitze ich auf deiner Bettkante.
Alle Wege sind dir versperrt.

Du hast dich zum Namen „Jesus Christus“ bekannt.
Jesus – er ist der Herr.
Denn er kommt nicht mit Zwang und nicht mit Waffen.
Jesus kommt nur mit sich selbst.
Als ein Lamm schaut er dich an.
Wehrlos, ohne Aggression.
So wurde dir von Jesus erzählt.
Und du hast gesagt:
Ein Mensch, vor allem noch:
ein Mann, der so ist, das ist Gott.

Der Kaiser möchte wehrhafte Männer.
Der selbsternannte Gott –
er möchte Männer in Uniformen,
Männer, die aus Angst keine Angst mehr haben.
Ihr seht die Generäle Russlands.
Zu allem bereit / und zeitgleich klein und ängstlich.
Ihr seht die uniformierten Mädchen und Jungs
an den Checkpoints in Israel.
Ihr seht das Fußvolk der Hamas.
Angst in Uniformen.

Du hast dir gesagt, / dass das es nicht sein kann:
Uniformierte vertreten keinen Gott,
noch nicht einen Halbgott vertreten sie.
Und in Deutschland kannst du das locker sagen.
Versuche es aber nicht: in Russland.
Versuche es nicht: in der Türkei.
Versuche es nicht: im Römischen Reich.
Du machst einmal deinen Mund auf –
und du bist dir dein Leben nie mehr sicher.

Ich bin Johannes. / Ich bin der Meister der Bilder.
Ich sitze auf der Bettkante solcher Menschen.
Ich rufe neben ihnen – wie „trösten“ bei uns heißt.
Ich rufe Bilder auf – Bilder, die ruhig machen.
Ich sage: „Treue wird belohnt, Durchhaltekraft auch.“
Ich sage: „Versage innerlich nicht.“
Ich sage: „Ich verstehe dich. / Ich bin selbst einer wie du.
Ich kenne deine Angst. / Sie ist meine.“

Tröster bin ich geworden. / Trösten ist nicht einfach.
Ich kann nichts verändern. / Ich kann nichts verhindern.
Ich kann nicht verhindern,
dass dich morgen ein Soldat abholt.
Ich kann nicht verhindern,
dass dein Haus zerbombt wird,
dass dein Kind verhungert, / dass dein Sohn stirbt.

Trost verändert in der Welt: nichts.
Wer tröstet, verspricht sich von dieser Welt: nichts.
Ich verspreche dir nichts:
deine Trauer bleibt deine Trauer,
deine Angst ist nur: berechtigt.

Ich sitze aber neben dir auf der Bettkante.
Deine müden Augen sind zu.
Du bist in einem Tunnel der Hamas,
Geisel, unter Beschuss.
Du lebst – noch.
Du bist in einem Zelt, in Rafah,
an der ägyptischen Grenze,
die zu ist und geschlossen bleiben wird.
Du bist in einem Schützengraben.
Es ist feucht und kalt und einsam.
Du bist in Gewahrsam,
weil du im neuen Russland nicht passt,
weil deine Familie auf illegale Wege nach Frankfurt gedrängt
hat,
weil du im Iran oder in Saudi-Arabien ein Sittengesetz über-
treten hast,
weil du es gewagt hast in Nordkorea oder China,
an den einen wirklichen Gott zu glauben.

Ich bin Johannes. / Ich bin der Meister der Bilder.
Ich sitze an deiner Bettkante
und ich erzähle dir von einer Tür.
Es ist eine riesige Tür. / Sie ist endlos dick und schwer.
Sie hängt in schweren Scharnieren.
Und diese Tür trennt zwei Welten, sage ich dir.
In der einen Welt werden die Augen von Menschen: gebrochen, taub gemacht.
Entweder sind die Augen der Menschen rastlos
oder sie starren ins Nichts
oder sie schauen gedemütigt nach unten.

In der anderen Welt, erzähle ich dir, / strahlen die Augen.
Sie sind wie Kinderaugen – gefesselt, wach. / Sie leuchten.
Sie verraten die ganze Freude
um die großen und kleinen Pläne,
die Menschen im Kopf haben können
um die Welt noch schöner zu machen.

Ich, der Meister der Bilder, erzähle dir:
zwischen diesen beiden Welten
ist eine unermessliche schwere Tür.
Eichenholz und Stahlbeton.
Und ich erzähle dir noch etwas:
Eine mickrige Gestalt läuft durch die Welt der toten Augen.
Auch diese Gestalt wurde gejagt und gefoltert,
mehr noch als viele anderen.
Auch ihm wurde Angst gemacht.
Er trägt die Spuren seiner Peiniger.
Diese mickrige Gestalt, in weißen Lumpen,
würde man für einen halten, wie die vielen:
die ukrainischen Kinder, die zu viel gesehen haben,
die Geisel, die zu oft vergewaltigt wurden –

Deren Körper verändert sich,
die Augen wenden sich nach innen.
Auch sein Körper, Jesus' Körper, hatte sich auch geändert,
aber seine Augen waren die eines Kindes / eines Lammes.

Ich kann dir nicht sagen, wie das sein konnte,
hier auf deiner Bettkante.
Ich sage dir, dass ich es so gesehen habe.
So habe ich ihn gesehen. / Wirklich – so stand er vor mir.
Hier in meiner Schreibstube. / Gebeutelt, geschlagen,
aber ich erinnere mich seine leuchtenden Augen.
Und er ging auf die Tür zu, / die endlos schwere und hohe –
und er gab ihr mit seiner Schulter einen kräftigen Schubs.
Die Tür öffnete sich. / Jetzt ist die Tür: offen. *STILLE*

Genau vierzig Zentimeter sind es.
Genug um durchzukommen.
Genug für einen Streifen helles Licht.

Ich bin Johannes. / Ich bin der Meister der Bilder.
Ich sitze auf deiner Bettkante –
und erzähle dir, was ich gesehen habe.
Leuchten deine Augen wieder?
Leuchten sie irgendwie wieder – ganz leicht?
Halte sie noch eine Weile geschlossen – und sei bei dir – und
sehe ihn, Jesus, der ein Kind ist, ein Lamm und Gott.

Alles, was auf dieser Seite der Tür ist,
ist nur ein viel zu langer ganz, ganz böser Traum,
sage ich dir.

Es gibt eine andere Seite.
Dort herrschen in Ewigkeit die Heiligen. Amen.

Eingangsgebet

Gott, warum gereut dir das Schicksal
der Menschen in Gaza offenbar so wenig?
Warum liebst du zu, dass Terror standfast –
und seitdem soviel endlose Gewalt –
die wieder zu Gewalt rufen wird –
wenn nicht du (wer außer du?)
die Herzen und Sinne der Menschen erleuchtest?

Fröhlich sollten wir im Advent sein und singen.
Und gefeiert haben wir – und feiern werden wir.
Und wir gehen unsere biedereren Gänge zu Supermarkt
und Umtrunk. / Die Lichter leuchten – aber sie leuchten,
während wir unausweichlich wissen,
wie viel sinnlos und aussichtslos gelitten wird.

Gereut dir das Schicksal deiner Schöpfung?
Was haben wir eigentlich für einen Gott?
Was dürfen wir uns von dir erhoffen und erwünschen?
Ist da was, wenn man klopft? Wird aufgetan?

Vielleicht dürfen wir das tun:
Dass wir dich bitten, / unsere Machtlosigkeit so auszuhalten,
dass wir tätig werden, da wo wir es nur können –
und das in die Welt setzten, was sie am meisten braucht.

Fürbitten

Guter Gott, / heute sollten wir den Tag der Menschenrechte
feiern, / während wir sehen, / wie machtlos die Vereinten
Nationen sind, / wie bedroht deine Menschheit im Gerangel
der Großmächte ist / wie groß die Krisen und wie überholt
alle Konzepte. / Wir bitten dich um Weisheit, um Einsicht,
um Zukunft.

Guter Gott, wir bitten dich, dass wir sehen / was wir selbst
beitragen können / damit Demokratie und friedliches zu-
sammenlebt gelingt. // Wir bitten dich auch darum, dass wir
unsere Machtlosigkeit aushalten können - / angesichts der
Lage der Welt / angesichts dessen, was in unserem persönli-
chen Leben quälend und beängstigend sein kann. / Wir bit-
ten dich, dass wir uns trösten lassen können.

Gütiger Gott, wir bitten dich
um deinen Beistand in **Saudi-Arabien**
für die zum Tod verurteilten jungen Männer:
Jalal Labad, Abdullah Al-Derazi,
Youssef Al-Manasef, Hassan Zaki Al-Faraj,
Ali Jaafar Al Mabiouq, Jawad Qureiris,
Ali Hassan Al-Subaiti und Mahdi Al-Mohsen. Be-
wahre sie vor einer Hinrichtung. Ermutige ihre Familien.

Friedliebender Gott, wir bitten dich,
dass der indische Präsident sein Wort einhält
und sich für den Frieden in der **Ukraine** einsetzt
und die Freilassung des 75-jährigen
auf die Krim verschleppten
und dort in der Haft schikanierten Spaniers
Mariano García Calatayud
vom russischen Präsidenten einfordert.

Und wir danken dir, / dass noch deine Welt nicht unterging,
/ sondern Menschen in ihr / nach dir Verlangen / im Glau-
ben, in der Hoffnung und in der Liebe leben und tätig sind.